

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 22. Oktober 1943

Nummer 248

## Doppelspiel der Badoglio-Berräter entlarvt

Sensationelle Aufzeichnungen des OKW über die Intrigen der italienischen Generale gegen das Reich

Berlin, 21. Oktober. „Der Völkische Beobachter“ veröffentlicht aus Aufzeichnungen des OKW die Geschichte des Verrats des Hauses Savoien und der Badoglio-Clique an Deutschland. Gleichzeitig werden die Machenschaften dieser Verräter entlarvt, die dahin gingen, sich zur Deckung ihrer eigenen Interessen nach der deutschen Seite hin zu sichern.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Die nunmehr auch äußerlich durch die „Kriegserklärung“ der Badoglio-Delegation an das Großdeutsche Reich vollendete Verräterei ist der geeignete Zeitpunkt, die Geschichte dieses Verrates in seiner Gesamtheit und seinen Einzelheiten zu enthüllen. Aus den Aufzeichnungen, die darüber vorliegen, ergibt sich ein zusammenhängendes Bild von geradezu erschütternder Dramatik dieses ungeheuerlichen Treubruchs, der jemals an einem Volk und seinem Verbündeten begangen wurde.

Als am 25. Juli der Duce durch den hochverräterischen Anschlag des Hauses Savoien mit König Viktor Emanuel und dem Kronprinzen Umberto an der Spitze hinterlistig überfallen und seiner Freiheit beraubt wurde, da war es der deutschen Führung bereits klar, daß die italienische Hofgesellschaft und ihre feige Generalschleife nicht nur den Faschismus beiseite wälzen wollten, sondern sich nach alter japyonischer Tradition wieder einmal im letzten Augenblick auf die Seite des vermeintlichen Siegers zu werfen gedachten, wenn sie auch dabei Ehre und Ansehen der Nation in den Schmutz traten.

Die Spannung, die zwischen dem Faschismus und einem Teil der Führung der italienischen Wehrmacht bestand, war für viele, die die Lage in Italien zu beurteilen hatten, schon seit langer Zeit ein feststehender Begriff. Es war auch kein Geheimnis, daß das italienische Königshaus diese Spannung bewußt förderte. Die Opposition des Königshauses und der reaktionären Kreise, die sich vor allem den sozialen Tendenzen des Faschismus entgegenstellten, begann schon unmittelbar nach der Machtübernahme des Faschismus. Immerhin hielt sie sich so lange im verborgenen, als das geeinte Italien zu Größe und Ansehen emporstieg. Daß sie in der Stunde der schwersten nationalen Gefahr dem Mann, dem dieser Aufstieg zu verdanken ist, in den Rücken fiel, um die Erlösung des Volkes gegen den eigenen Vorteil anzuspüren, prägt ihrem verbrecherischen Tun für alle Zeiten den Stempel unauflöslicher Schande auf.

Schon bei Ausbruch dieses Krieges war den dynastisch-reaktionären Kreisen klar geworden, daß der Duce dem gegebenen Wort die Treue halten werde. Deshalb sollte er beseitigt werden. Ja, es wurde sogar in diesem Kreis damals schon von der Nachfolgerschaft gesprochen und der Name Grandi genannt. Es ist derselbe Dino Grandi, der sich dann auch tatsächlich zum Werkzeug des Verrats am Duce mißbrauchen ließ. Nach dem Eintritt Italiens in den Krieg lebte die unterirdische Bühlarbeit der Opposition gegen den Duce und seine Außenpolitik mit verstärkten Kräften auf. Am 4. April 1941 tauchte ein weiterer Name bei einer bemerkenswerten Begebenheit auf. Es ist der Name Badoglio, dessen Sohn als italienischer Generalstabschef in Tanger bei einer Veranstaltung von dem englischen Generalstabschef „teurer Kollege“ angedeutet wurde und mit dem Vertreter des Saebes, mit dem Italien in einem Krieg auf Geheiß und Verberblich, ebenso wie der italienische Militärattaché Vinciguerra einer Händedruck ausstufte. Im Oktober des gleichen Jahres bezieht die italienische Marineattaché in Budapest, Kapitänleutnant Graf Benza di San Martino, das Bündnis zwischen Deutschland und Italien als unantastbar und erklärt: „Wir werden uns sehr bald mit den Engländern gegen Deutschland wenden.“

Im Januar 1943 wurde Generaloberst Graf

### 28 Terrorflugzeuge abgeschossen

Berlin, 21. Oktober. Die in der Nacht zum 21. Oktober in breiter Front in das nord- und mitteldeutsche Gebiet eingeleiteten britischen Bomber konnten infolge der Abwehrmaßnahmen der deutschen Luftverteidigung nicht den geplanten konzentrischen Angriff ausführen.

Sie mußten die über weite Teile Deutschlands herrschende Schlechtwetterfront überfliegen und dies mußte meist in großen Höhen erfolgen. Nachtjägerverbände und Sperrfeuer der Flakbatterien zwangen die Briten, sich in kleinere Bombergruppen aufzuteilen. Aus ihnen wurden nach neueren, jedoch noch nicht endgültigen Feststellungen insgesamt 18 viermotorige Flugzeuge herausgeschossen. Zusammen mit weiteren acht nordamerikanischen Bombern, die am frühen Nachmittag des 20. Oktober über westdeutsches Gebiet vernichtet wurden, erhöht sich die im Wehrmachtbericht gemeldete Zahl von 16 abgeschossenen viermotorigen britisch-nordamerikanischen Flugzeugen auf insgesamt 26 Bomber und zwei Jagdflugzeuge.

Es ist durchaus möglich, daß sich diese Abschussziffer noch weiter erhöht. Durch die weiträumige Verteilung dieses britischen Nachtangriffes sind die Feststellungen der Abflüge sehr erschwert. Zur Zeit sind hierzu Suchkommandos unterwegs, deren Meldungen noch nicht eingegangen sind.

Cavallero, der Chef des italienischen Generalstabes der Wehrmacht, durch den Chef des Generalstabes des Heeres, General Ambrosio, ersetzt, der Antifaschist war und zur Hofpartei gehörte. Damit war an die Spitze der italienischen Wehrmacht ein Mann getreten, der die Zerlegungsarbeit in der italienischen Wehrmacht nicht nur bildete, sondern ihr sogar Vorschub leistete. Auch er gehörte zu jenem forrumpen Teil der italienischen Generalität, der sich niemals damit abfinden konnte, daß der Faschismus das Salon-Soldatentum der Vergangenheit in ein opfervolles Frontsoldatentum umzuwandeln beabsichtigte. Vielmehr hätte die Tatsache, daß ein Mann wie Ambrosio an die Spitze der italienischen Wehrmacht berufen wurde und da-

mit seine Gefinnungsgenossen an die wichtigen Stellen setzen konnte, wie es auch geschehen ist, noch nicht einmal ausgereicht, die Wehrmacht in die Hand der Verräter zu bringen, wenn ihnen nicht der Umstand zustoßen gekommen wäre, daß zwischen dem Offizierskorps und den Soldaten eine tiefe Kluft aufgerissen war, die der Faschismus nicht zu überbrücken vermocht hatte.

### Antifaschistische Führung durch die Offiziere

Der italienische Soldat ist anspruchslos und bescheiden, leicht zu begeistern, willig und unter entschlossener Führung auch tapfer, wie es einzelne Divisionen bei den Kämpfen gegen den gemeinamen Feind bewiesen haben. Überall, wo sie in deutsche Verbände eingegliedert waren oder unter deutscher Führung kämpften, zeigten sie vielfach gute, ja ausgezeichnete soldatische Leistungen, gab es zahlreiche Beispiele wirklicher Tapferkeit. Der italienische

Fortsetzung auf Seite 2

## Im Oktober bereits 227 200 BRT versenkt

Unsere U-Boote überwinden auch die Schwierigkeiten im Mittelmeer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Oktober. Bei der gestern vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Versenkung von sieben feindlichen Schiffen mit 54 000 BRT im Mittelmeer durch deutsche U-Boote handelt es sich um die vierte U-Boot-Erfolgsmeldung dieses Monats. Insgesamt wurden danach im bisherigen Verlauf des Oktober bereits 227 200 BRT aus dem britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr nach dem Mittelmeer versenkt, ein überaus beachtlicher Erfolg, denn die an der Italien-Front kämpfenden Truppen unserer Gegner werden vergeblich auf diesen Nachschub warten.

„Das schwierigste Gewässer der ganzen Welt, was U-Boot-Operationen betrifft“, so hat nach einer Mitteilung des Ersten Lords der Admiralität der britische Flottenadmiral Sir Andrew Cunningham, der inzwischen Erster Seelord geworden ist, das Mittelmeer charakterisiert. Das geschah keineswegs, um den zähen Kampf der deutschen U-Boote anzuerkennen, sondern um die Leistung der britischen U-Boote zwischen Nordafrika und den italienischen Nachschubhäfen zu würdigen und ihre damals eingetretenen schweren Verluste — Cunningham gab damals nicht weniger als 41 verlorene Boote zu — zu

rechtfertigen. Jeder deutsche U-Boot-Mann, der im Mittelmeer zur See gefahren ist, wird dieser charakteristischen Angabe nur zustimmen. Das Mittelmeer ist durch die Klarheit seines Wassers und durch besondere Gegebenheiten der Schallübertragung unter Wasser in der Tat für die U-Boot-Kriegsführung besonders schwierig und stellt deshalb noch höhere Anforderungen als andere Meere.

Als weiteres, die Tätigkeit der U-Boote erschwerendes Moment kommt hinzu, daß naturgemäß in engen Seegebieten, das heißt in küstennahen Gewässern, die Ueberwachung der See aus der Luft intensiver ist und damit das U-Boot zu längeren Unterwasserfahrten zwingt. Angesichts dieser Voraussetzungen verdienen die jetzt gemeldeten Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote besonders hervorgehoben zu werden. Ihre Anwesenheit zwingt den Feind auch heute noch, um ihm die ganze Küste Nordafrikas ostwärts Marokko, Sardinien und Korfu, die Inseln in der Sizilien-Enge, Sizilien selbst und die italienischen Festlandküsten von Kalabrien bis Kapri und von Bari bis Termoli als Basis zur Verfügung stehen, seinen Nachschub unter Geleit zu nehmen und mit einer starken Eskorte von Seestreitkräften und Flugzeugen zu umgeben.

## Zwei Schwerpunkte am Dnjepr

Umgruppierung der Sowjets — Württemberger vernichteten 108 Panzer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Oktober. Die Absichten der sowjetischen Truppenführung werden immer klarer und lassen sich angelegentlich neuer Truppenzusammenschüngen auch in ihrer Ausdehnung erkennen. Wenn auch zu dem bisherigen Schwerpunkt südlich Kremenchuk ein neuer Schwerpunkt bei Tschernigow hinzugekommen ist, so kommt doch den feindlichen Operationen am Dnjepr-Knie, also südlich Kremenchuk, die größte Bedeutung zu. Wir haben bekanntlich die Einbruchsstelle durch Sperriegel von Norden und Süden her festgelegt. Schwächere Kräfte der Sowjets versuchten am Mittwoch vergeblich gegen diese Sperriegel anzugehen, während offensichtlich im feindlichen Hintergelände Umgruppierungen und neue Truppenkonzentrationen vorgenommen wurden. Danach dürften die Absichten des Feindes darauf hinauslaufen, das ganze Dnjepr-Knie aufzurollern oder zumindest eine vorgehobene Bastion in die deutsche Südfont hineinzustellen.

Bei Tschernigow bemüht sich der Feind, einen größeren Brückenkopf auf dem Westufer des Dnjepr zu errichten. Auch hier sind starke Truppenmassierungen beobachtet worden, so daß mit einem neuen feindlichen Großangriff auch an dieser Stelle gerechnet werden muß. Alle diese feindlichen Operationen sind zur Zeit noch im Gange, wie naturgemäß auch von deutscher Seite entsprechende Abwehrmaßnahmen ergriffen werden. Gerade deswegen können erst die nächsten Tage eine Klärung der Lage im Osten bringen. Man kann jedoch bereits jetzt schon übersehen, daß an den beiden Schwerpunkten der Ostfront den deutschen Truppen noch schwere und harte Kämpfe bevorstehen.

Das OKW berichtet folgende Einzelheiten über die Kämpfe an der Ostfront: Die Vorstöße der Sowjets bei Kremenchuk richteten sich in erster Linie gegen die Abriegelungen nördlich und südlich des Einbruchraumes. Sie scheiterten aber am hartnäckigen Widerstand unserer seit fast einer Woche in ununterbrochenen Kämpfen stehenden Infanterie- und Panzerdivisionen. In den ersten fünf Kampftagen haben unsere Truppen nach bisherigen Meldungen 176 Sowjetpanzer vernichtet, von denen eine württembergische badiische Panzerdivision allein 108 und eine weitfälische Panzerdivision 39 zur Strecke brachte.

Auch an den übrigen Fronten im südlichen und mittleren Abschnitt hat sich am 20. Oktober

das Bild der Kämpfe gegenüber dem Vortage kaum geändert. Bei Melitopol und südlich Saporoschje setzten die Sowjets ihre Angriffe mit starker Artillerie und reger Schlachtfliegerunterstützung, wenn auch mit geringeren Infanteriekräften, fort. Die Vorstöße blieben erfolglos und scheiterten im Abwehrfeuer oder im Gegenstoß.

Lebhafte Kampfaktivität wird aus dem Raum nordwestlich Smolensk gemeldet. Hier griffen die Sowjets an, um den Gefechter einer älteren Einbruchsstelle einzubrüden. Der Vorstoß brach aber in erbitterten Nahkämpfen blutig zusammen. Im Laufe des Nachmittags griffen Jäger und Sturmgeschütze zur Vereinnung des gesamten etwa drei Kilometer breiten Einbruchraums an, vernichteten die eingedrungenen, sich verzweifelt zur Wehr legenden Sowjets und stellten die ursprüngliche Hauptkampflinie wieder her. An einigen anderen Stellen wird noch gekämpft. Auch südwestlich Weißkirskli banerten die örtlichen Kämpfe noch an.

## Gauleiter Murr sprach zu den Kreisleitern

Je härter die Zeiten werden, um so härter muß die Partei sein

Stuttgart, 21. Oktober. Die Herbsttagung der Kreisleiter in Schorndorf fand am Mittwoch mit einer, wie der Gauschulungsleiter, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, in seinem Schlußwort ausführte, von großer innerer Ruhe und Zurechtgeratenen Rede des Gauleiters ihren Abschluß. Einleitend ging der Gauleiter auf die Ursachen ein, die im Sommer dieses Jahres zum Sturz Mussolinis und damit zur Verrückung des Faschismus in Italien geführt haben. Wenn unsere Gegner gehofft haben, auch in Deutschland einen entsprechenden 25. Juli erleben zu können, so haben sie sich schwer getäuscht. Der auf der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgebaute deutsche Führer- und Sozialstaat ist aus einem jahrzehntelangen Kampf herausgewachsen, der das beste Führerkorps schuf, über das heute irgendein Volk verfügt. Die Grundzüge, welche die NSDAP in ihrem Kampfe um die Macht geleistet haben, sind die gleichen, die heute das deutsche Volk befähigen, das größte Ringen seiner Geschichte siegreich zu bestehen. Weichen wir diesen Grundrissen tren. Eine kleine Widerheit entschlossener Nationalsozialisten, die einstmalig treu und un-

## Die kleinen Dinge

Von Hermann Okraß

Einer sah beim Morgenkaffee und las die Zeitung. Es waren nicht nur gute Nachrichten, die dort zu lesen waren: Schwere Kämpfe im Osten, wieder irgendwo Wohnhäuser deutscher Menschen vom Feind in Schutt und Asche verwandelt, Absehbewegungen in Italien usw., nicht schön, auch wenn man sich darüber klar sein kann, daß der Feind uns so auf keinen Fall den Sieg entreißen wird.

Der Mann machte sich seine Gedanken und erklärte der Frau Sinn und Ziel der Maßnahmen unserer Staatsführung ganz prächtig machte er das, denn sein Glaube und sein Willen um den Sieg ist unerschütterlich. Die großen Dinge bringen ihn nicht aus der Fassung. Er steht aufrecht, wie es sich in Kriegszeiten für einen Mann gehört.

Als dieser Mann wenig später die überfüllte Straßenbahn bestieg, erblickte er die Schaffnerin und einige andere Volksgenossen an, die weil sie sich scheinbar so unangenehm ungewöhnlich benahmen, was diese keineswegs sind. Er erinnerte also schon am frühen Morgen die Stimmung sich selbst, den anderen, die sich über ihn ärgerten, und der kleinen Schaffnerin, die nun wirklich nicht dafür kann, daß die Bahn überfüllt ist. Die großen Dinge meisterte der Mann prächtig, wie es sich gehört, und die kleinen Dinge überließ er, ja, schlimmer noch, er mißachtete sie.

Ein kleines Beispiel nur, das jeder kennt, jeder täglich erlebt, ja, das wir vielleicht alle selbst von Zeit zu Zeit einmal erleben. Wir tun manchmal so, als würde der Krieg nur auf den Schlachtfeldern, auf See und in den Kanonenfabriken entschieden, und vergessen dabei, daß der Sieg nur aus der Summe unserer gemeinsamen Anstrengungen kommen kann und daß diese Anstrengungen täglich, stündlich von uns gefordert werden und nicht nur auf die Gebiete der Arbeit als solchen allein beschränkt bleiben, sondern auch alle Fragen der Stimmung, des Geistes und der kleinen Dinge umfassen müssen. Jeder Mann ist sicher positiv, aber er könnte es besser machen. Seine Stimmung hat er sich erst einmal für einige Stunden erlaubt, die einiger anderer Jahrgänge auch und die der Schaffnerin ebenfalls. Alle treffen im Laufe des Tages wieder auf Menschen und leider nicht nur auf jene prächtigen Lebensfüßler, die jeder Tag an helle Seiten abzugewinnen vermögen und sich um beim besagten Beispiel zu bleiben — förmlich über den schimpfenden Bürgermann vergnügen. Es ist sicher gar mancher dabei, der ein bitteres Gesicht zu tragen hat und der wahrlich alles andere verdient hätte, als ärgernde Menschen in seiner Nähe zu sehen.

Es sind die kleinen Dinge, aus denen sich das Leben zusammenfügt. Die Stunden der großen Freuden und der großen Nöte sind immer selten. Die scheinbaren Lebensschicksale wirken auf uns ein, und oft schlecht, je nach Lage. Und auf die Kleinigkeiten, die Lebensschicksale zu achten, ist darum schon immer Mühen wert. Wie prächtig jener Alte, den wir einmal erlebten, der jedem ein freundliches Wort mit auf den Weg gab! Er mußte öfter Nein sagen als Ja, aber das Nein war freundlich gesagt, er versuchte es kurz zu begründen und die Frauen, die wirklich noch größere Sorgen haben als diese hier, gingen friedlich davon. Sie hatten nicht bekommen, was sie wollten, aber man hatte sie auch nicht noch zusätzlich gequert. Der abendliche Brief der Soldatenfrauen an die Front sah sicherlich froher aus, als wenn da nun einer ihnen abschlägigen Bescheid gegeben hätte. Vernünftig jeder Autofahrer, der des Reichtes Benzins verbraucht, aber bei der Nacht, die ihn zu seinem Werk nach draußen bringt, immer den Wagen voller Menschen hat, die er gemessenmaßen auf der Straße aufammelt, jenen zur Freude und sich auch. Denn das frohe Dankeslächeln der Volksgenossen ist auch für ihn eine Tätigkeit.

erschütterlich dem Führer folgte und damit gegen alle Regeln der Wahrscheinlichkeit den Sieg erringt, ist die gleiche, die auch heute wieder den Kern des Siegeswillens ausmacht und dem deutschen Volke die Kraft gibt, über alle Schwierigkeiten das große Ziel nie aus dem Auge zu verlieren. Je härter die Zeiten werden, um so härter und unerbittlicher muß die Partei sein. Nur die Kampfezeit kann hier Maßstab sein. Das Judentum ist wieder auf dem Sprung, die Welt Herrschaft an sich zu reißen. Nur wir verhindern ihm den Weg dazu. Sorgen wir dafür, daß unser Volk dies nie vergißt. Wir sind der felsenfesten Ueberzeugung, daß dieser Krieg mit einem großen Siege des Großdeutschen Reiches enden wird. Wir alle aber wollen dem Schicksal dankbar sein, Werkzeuge Adolf Hitlers sein zu dürfen.

Gauleitungsleiter, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, der den Vortrag leitete, dankte dem Gauleiter und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch von dieser Herbsttagung der Kreisleiter auf die gesamte Partei im Gau Württemberg-Hohenollern ein Strom von Kraft ausströmen werde.

## Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Einbruchraum südöstlich Kremenetschug führten die Sowjets gestern vorübergehend nur örtliche Angriffe, mit denen sie die Einbruchsstelle nach den Seiten zu erweitern versuchten. In stellenweise erbitterten Kämpfen wurden diese Angriffe abgewiesen. An der Front zwischen Kiew und Tschernigow setzte der Feind seine starken, mit jeweils mehreren Divisionen unternommenen Durchbruchversuche fort. Während nördlich Kiew alle Angriffe blutig scheiterten, sind die Kämpfe nordwestlich Tschernigow noch im Gange. Von der übrigen Front werden nur aus den Abschnitten von Melitopol, Somel und südwestlich Welkije Luftkämpfe örtliche Kämpfe gemeldet. Nördlich Kiew zeichnete sich die Kampfgruppe der 323. Infanteriedivision unter Oberst Laß durch hervorragende Haltung und Kampfleistungen in Angriff und Abwehr besonders aus.

An der süditalienischen Front kam es gestern zu feineren größeren Kampfhandlungen. Feindliche Vorstöße bei Camobasso und an der Küstenstraße nordwestlich Termoli wurden abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge drangen am gestrigen Tage sowie in der vergangenen Nacht unter Wolkendeckung in das Reichsgebiet ein und warfen Bomben auf einige Orte, darunter kleine Landgemeinden. Es entstanden geringe Personenverluste und Gebäudeschäden. Luftverteidigungskräfte brachten 16 viermotorige britisch-nordamerikanische Bomber und zwei Jäger zum Absturz.

Die deutsche Luftwaffe führte in der Nacht zum 21. Oktober einen starken Angriff gegen das Hafengebiet von Hull und belegte außerdem Einzelziele im Stadtgebiet von London und an der südbengalischen Küste mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus dem britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer sieben Schiffe mit 54.000 BRT. und beschädigten ein weiteres durch Torpedotreffer schwer.

Die Wehrmacht, die wieder ein wenig Licht mehr in seinen stumpfen Alltag bringt.

Und wie Flug doch der Betriebsführer, der — und sei die morgendliche Kost auch noch so voll unverständlicher Fragebogen und dummer Dinge gewesen — so zu einem fremden Lächeln zwingt, wenn er durch den Betrieb geht. Er weiß, daß die Redensart: „Der Alte ist heute schlecht gelaunt“, nur in schlecht geleiteten Betrieben und Firmen vorkommt. Der Alte hat nicht schlecht gelaunt zu sein, und wenn der Grund dazu vorhanden wäre, dann hat er die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, das zu verbergen, dafür ist er eben „der Alte“, der Chef. Seiner Gefolgschaft, die willens ist, ihre Arbeit zu tun, mit seiner eigenen Unbeherrschtheit die Arbeitsrendite zu nehmen, zeigt nur, daß er nichts von Regimentsführung versteht. Ein Obr haben für seine Menschen, helfen, wo man helfen kann mit Taten, und wenn's mit Taten nicht geht, mit einem guten Wort — das macht den Betriebsführer.

Es sind nur Kleinigkeiten; die kleinen Dinge nur, aber sie prägen das Leben, unser aller Leben. Wer die Aufgabe hat, viel mit Menschen zusammenzukommen, hat auch die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, auf diese Dinge ganz besonders zu achten. Der Beamte am Schalter, jeder, der in Verkehrsbetrieben zu tun hat, das Personal aller Geschäfte mit Kundenverkehr, Betriebsführer, Betriebsobmänner und die verantwortlichen Leiter großer Werke und jene, die gewungen sind, allgemeine organisatorische Maßnahmen für die Menschheit anzuknüpfen und durchzuführen, — sie sind geradezu wie Offiziere und Unteroffiziere bei den Soldaten. Wie sie sich geben und zeigen, was sie tun und veranlassen, nicht nur in der Stunde großer nationaler Not oder erregender politischer Vorgänge, ist ein Teil der Kriegführung und ein Beitrag zum Siege mit. In den kleinen Dingen, bei kleinen Vorfällen zeigen sie ihren Wert. Die Schlacht draußen wird auch nicht allein mit der schweren Artillerie und den Tigerpanzern entschieden, genau so wichtig wie diese ist das Gerede und die Handgranate in der Brust des einzelnen Mannes. Zu jenen erst erschwingen die Waffen den Sieg, draußen und daheim. Und was draußen die Handgranate darstellt, das ist zu Hause gewissermaßen jener Teil unseres gemeinsamen Lebens, den wir die kleinen Dinge nennen möchten. Wer auf sie achtet, mit kleinen kameradschaftlichen Hilfen, einem aufmunternden Wort manchmal nur, einer positiven Haltung bei allen Fällen, die vorkommen, den anderen das obnein ja nicht von Feinden überladene Leben leichter macht, leistet einen genau so wichtigen Beitrag zum Siege wie jener andere, der vom hohen Podium herab aufrüttelnde Worte spricht.

Aus tausend kleinen bunten Steinchen setzt sich unser Leben zusammen. Ein Aktivist, ein treuer Kampfgänger seines Volkes ist der, der zu seinem Teil hilft, daß auch die kleinen Steinchen leuchtende Helle zeigen.

## Indiens provisorische Regierung

Schonam, 21. Okt. Subhas Chandra Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga in Ostafrika und gleichzeitig der Führer der indischen Nationalarmee, verkündete der Welt am Donnerstagmorgen die Errichtung der provisorischen Regierung „Azad Hind“ (freies Indien).

Die vorläufige Nationalregierung wird folgende Ministerämter umfassen: Krieg, Außenbeziehungen, Finanzen, Propaganda und Frauenfragen. Das Kriegs- und Außenministerium hat Regierungschef Bose selbst übernommen.

## 25000 Inder an Hunger gestorben

Stockholm, 21. Oktober. Die Hungersnot in Bengalen wird, nach einer Meldung aus Kalkutta, die „Nya Dagligt Allehanda“ aus London berichtet, voraussichtlich mehr Opfer fordern als die große Hungersnot im Jahre 1876. In den letzten Wochen sind etwa 25.000 Menschen an Hunger gestorben, damals waren es 30.000.

# Sensationelle Enthüllungen zum Verrat der Badoglio-Clique

Fortsetzung von Seite 1

Soldat litt selbst am meisten unter der uninteressierten und antisozialistischen Führung durch seine Offiziere, die sich kaum um sein Wohl und Wehe kümmerten, sondern verantwortungslos, unentschlossen und ohne Energie ausschließlich auf das eigene Wohlergehen und die eigene Sicherheit bedacht waren. So kämpften sie, nicht angeführt vom Haupte der faschistischen Erneuerungsbewegung und ihren Idealen, nur mit halbem Herzen, verließen sich strategisch, technisch, wirtschaftlich, moralisch völlig auf den Verbündeten, und ihre ständige Redensart war: „Die Deutschen werden es schon schaffen.“ Aus diesem Versagen der Führung heraus muß auch das vielfache Versagen der italienischen Truppen verstanden werden, das den Verrätern ihr Spiel so erleichtert hat.

Aus den Akten des Oberkommandos der Wehrmacht und aus den sorgfältigen Aufzeichnungen in den Tagebüchern geht die fast atemraubende Entwicklung dieses systematischen Verrates hervor, der bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet und gewollt war. Sie vermitteln aber auch die Erkenntnis, daß die zahlreichen Symptome dieses Treubruchs der deutschen Kriegführung nicht verborgen geblieben sind, die mit bewundernswürdiger Kühnheit und Sachlichkeit die gegebenen Konsequenzen zog, ohne sich durch ideenheilige Versprechungen, Schwüre und Ehrenwörter betören zu lassen. Wie sie 2½ Jahre lang mit Rücksicht auf die eigenen nationalen Interessen über Schwäche und Schuld des Verbündeten geschwiegen hatte, so machte sie zu dem von ihr durchgeführten verräterischen Doppelspiel gute Miene.

Die deutsche Führung schlug erst zu, als sich die Verräter ihres gelungenen Schurkenstückes freuen zu können glaubten. Dann allerdings mit einer blühartigen Wut und Härte, die das in Monaten und Jahren geponnene Netz des Verrates in zweimal vierundzwanzig Stunden zerriß. Die Briten und Amerikaner aber, die mit Hilfe erlöster Verräter, die sie verachten, zu einem stilligen Triumph zu kommen hofften, haben in derselben knappen Zeitspanne einsehen müssen, daß ihnen die Früchte des Verrates aus der Hand geschlagen wurden.

In Hand der dokumentarischen Unterlagen des O.K.W. bringen wir im folgenden die Geschichte dieses beispiellosen Treubruchs in einer zusammenhängenden Darstellung.

## Die Umtriebe in Kroatien

Mit dem Sturz des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht, Generaloberst Graf Cavallero, in den ersten Februartagen des Jahres 1943 trat zum ersten Male jene Katarisier offen in Erscheinung, die, hinter den Falten des Königsmantels verborgen, nicht allein gegen den Faschismus, sondern auch gegen das Bündnis mit dem Deutschen Reich agitierte. Der Mann, der an Cavalleros Stelle trat, war hierfür der schlagende Beweis: General Ambrosio, ein willfähriges Werkzeug der königlichen Verräter. Er war bisher Chef des Generalstabes des italienischen Heeres gewesen und hatte in dieser Stellung seinem Amtsvorgänger manch schwere Sorgen bereitet, denn er versuchte immer und immer wieder, Notwendigkeiten und Maßnahmen der gemeinsamen Kriegführung zu sabotieren.

## Frankreichs Botschafter warnte vor der Sowjetunion

Jean Herbert über die bolschewistische Gefahr für Europa

Berlin, 22. Oktober. Das Auswärtige Amt hat über die Entfesselung des Krieges von 1939 ein neues Dokumententwurf unter dem Titel „Ein französischer Diplomat über die bolschewistische Gefahr“ veröffentlicht. Es enthält 28 bisher unveröffentlichte Berichte des französischen Botschafters in Moskau, Jean Herbert, aus den Jahren 1927 bis 1931, die aus den von den deutschen Truppen in Frankreich erbeuteten Akten stammen.

Herbette trat seinen Moskauer Posten mit der Absicht an, eine engere Annäherung zwischen Frankreich und der Sowjetunion anzubahnen. Sehr bald erkannte er indes die wahren Ziele der Gewaltthäter in der Krim und hörte von nun an nicht mehr auf, seiner Regierung diese Ziele darzulegen, um vor der ungeheuren Gefahr zu warnen, die sie für die ganze zivilisierte Menschheit bedeutete.

Unter Hinweis auf sein Wort Stalins zum zehnten Jahrestag der Roten Armee, wonach diese Armee „die Armee der Weltrevolution“ ist, führte Herbette am 6. März 1928 aus: „Die Rüstungen der UdSSR und ihr Abrüstungsentscheid sind nur zwei verschiedene Formen ein und desselben revolutionären Bemühens. Wenn die UdSSR ihre Armee verstärkt, so geschieht das, um den Parteiführern des Auslandes, die die kommunistische Internationale gegen ihre Regierungen zu treiben hofft, „Mut zu geben“. Wenn die Sowjetregierung eine Abrüstungskonvention vorschlägt, so tut sie dies, um in allen

Ländern unter dem Vorwande einer Friedenspropaganda ein System der Sowjets einzuführen, das von einem internationalen Sowjet geleitet wird. Diese Politik einer heidnischen Weltrevolution betrachtet den Krieg als ein rechtmäßiges und vielleicht unentbehrliches Werkzeug.“

Im Mai 1928 behandelte Herbette eingehend das Buch eines bolschewistischen Militärschriftstellers, aus dem klar hervorgeht, „daß in den sowjetischen Militärkreisen die Lehre vom Angriff als Grundgesetz angenommen ist“. „Das ganze Buch“, so sagte Herbette weiter, „beruht offensichtlich auf dem Gedanken, daß man angreifen und die gegnerischen Kräfte im Herzen ihres eigenen Landes vernichten müsse.“ Schon im März 1938 hatte Herbette erfahren, daß der Generalstab der Sowjets für den Fall eines Krieges „die Lehre von der größtmöglichen Machtentfaltung in nur einer Richtung vertritt“ und diese Richtung „scheint diejenige nach Grob und sein zu sollen, um so schnell wie möglich deutsches Gebiet zu berühren zu können“.

Herbettes Warnungen verhallten in Paris ungehört. Frankreich vollzog die Annäherung an die Sowjetunion, die zu dem verhängnisvollen Bündnis von 1935 führte. Unabhängig hiervon behielten die früheren Erkenntnisse des französischen Diplomaten ihren vollen Wert als eine überzeugende Bestätigung für den von der Sowjetunion an Europa schon immer begangenen Verrat.

Die ersten dramatischen Höhepunkte erlebte diese Entwicklung, als italienische Generale bei den Operationen deutscher Verbände gegen die Banden im Februar 1943 die Unterstützung des deutschen Bundesgenossen ablehnten und sich italienische Generale, Unterbefehlshaber Noattas, so ungenügend das Klingen mag, mit den Banditen an einen Tisch setzten, um über deren freien Abzug zu verhandeln.

Noatta hatte den Führer der italienischen Verbände befohlen, die Operationen nicht zu den mit den deutschen Kommandostellen vereinbarten Zeitpunkten zu erreichen und gab so den Aufständischen die Möglichkeit zu entweichen, sich an anderer Stelle festzusetzen und in ihrer Organisation zu verfestigen.

Obendrein hatte Noatta noch die Stützpunkte der Eingliederung der kroatischen Divisionen zu fordern, um so alle Gegenkräfte auszuschalten. Ihm lag also ganz unverkennbar daran, nicht nur die Festigung des jungen kroatischen Staatswesens zu hindern, sondern im Interesse der reaktionären Kreise zu Fall zu bringen, sondern bereits zu diesem Zeitpunkt eine Basis für einen anglo-amerikanischen Landekopf an der Adria zu schaffen.

Es entsprach vollkommen der Tendenz dieses italienischen Armeeführers, wenn er bei den Verhandlungen mit deutschen Generalen immer wieder darauf anspielte, daß es doch wohl das Beste sei, ihm den Oberbefehl über die Gesamtoperationen im Raum von Kroatien, Montenegro und Albanien zu über-

## Mit den Banditen an einem Tisch

Die ersten dramatischen Höhepunkte erlebte diese Entwicklung, als italienische Generale bei den Operationen deutscher Verbände gegen die Banden im Februar 1943 die Unterstützung des deutschen Bundesgenossen ablehnten und sich italienische Generale, Unterbefehlshaber Noattas, so ungenügend das Klingen mag, mit den Banditen an einen Tisch setzten, um über deren freien Abzug zu verhandeln.

Noatta hatte den Führer der italienischen Verbände befohlen, die Operationen nicht zu den mit den deutschen Kommandostellen vereinbarten Zeitpunkten zu erreichen und gab so den Aufständischen die Möglichkeit zu entweichen, sich an anderer Stelle festzusetzen und in ihrer Organisation zu verfestigen.

Obendrein hatte Noatta noch die Stützpunkte der Eingliederung der kroatischen Divisionen zu fordern, um so alle Gegenkräfte auszuschalten. Ihm lag also ganz unverkennbar daran, nicht nur die Festigung des jungen kroatischen Staatswesens zu hindern, sondern im Interesse der reaktionären Kreise zu Fall zu bringen, sondern bereits zu diesem Zeitpunkt eine Basis für einen anglo-amerikanischen Landekopf an der Adria zu schaffen.

Es entsprach vollkommen der Tendenz dieses italienischen Armeeführers, wenn er bei den Verhandlungen mit deutschen Generalen immer wieder darauf anspielte, daß es doch wohl das Beste sei, ihm den Oberbefehl über die Gesamtoperationen im Raum von Kroatien, Montenegro und Albanien zu über-

## Berdienste um die Luftverteidigung

Berlin, 21. Oktober. Der Führer hat dem General der Flieger Wolf, Kommandierendem General und Befehlshaber in einem Luftgau, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen. General Wolf hat sich große Verdienste um die Luftverteidigung in seinem Befehlsbereich, dem Luftgau XI in Hamburg, erworben.

tes zu unterbinden, der durch eine jacobinische Kronkollatur unter dem Einfluß der dynastisch-reaktionären Kreise geraten sollte.

## Noattas Schurkenstück

Noch zu Zeiten Cavalleros betrieb Noatta offenen Verrat an den Verbündeten, indem er im Einvernehmen mit Ambrosio die serbischen Cetniks, jene Banden, die täglich und stündlich deutsche Formationen aus dem Hinterhalt anfielen, bewaffnete und sie mit italienischen Lebensmitteln unterstützte. Forderte das deutsche Oberkommando die Entwaffnung der Cetniks, so gestand dies zwar Generaloberst Cavallero im besten Glauben und dem völligen Einvernehmen mit dem Duce zu, aber General Ambrosio als Generalstabschef des Heeres — ebenso wie General Noatta sabotierten diese Befehle rundweg. Mehr noch: Die Cetniks wurden von ihm systematisch gegen die Deutschen unterstützt.

Geplante gemeinsame Operationen wurden entweder von Ambrosio hinausgeschoben, verjagt, oder aber von den Italienern dadurch vereitelt, daß ganze Gebietsstreifen, die von den Italienern befehligt waren, geräumt und den Cetniks überlassen wurden. Noatta gab dem mit ihm verhandelnden deutschen Befehlshaber unumwunden zu, daß er, die auf italienischer Seite eingeleiteten etwa 19.000 Cetniks für eigene Sicherungsaufgaben nicht entbehren könne, was ihm andererseits nicht hinderte, wüßte Ausbreitungen seiner Truppe gegen die serbische Bevölkerung zu dulden. Soweit solche Vorfälle den deutschen Dienststellen zur Kenntnis kamen, schritten sie, denen anscheinlich an einer Verbreitung des Namens lag, selbst gegen Noatta und seinen Stab ein, so daß wenigstens die argsten Ausbreitungen verhindert werden konnten.

## Mit den Banditen an einem Tisch

Die ersten dramatischen Höhepunkte erlebte diese Entwicklung, als italienische Generale bei den Operationen deutscher Verbände gegen die Banden im Februar 1943 die Unterstützung des deutschen Bundesgenossen ablehnten und sich italienische Generale, Unterbefehlshaber Noattas, so ungenügend das Klingen mag, mit den Banditen an einen Tisch setzten, um über deren freien Abzug zu verhandeln.

Noatta hatte den Führer der italienischen Verbände befohlen, die Operationen nicht zu den mit den deutschen Kommandostellen vereinbarten Zeitpunkten zu erreichen und gab so den Aufständischen die Möglichkeit zu entweichen, sich an anderer Stelle festzusetzen und in ihrer Organisation zu verfestigen.

Obwohl sich der Duce in Gegenwart Ambrosios unmissverständlich für die Entwaffnung und den Kampf gegen die Cetniks ausgesprochen, lehnte Ambrosio beides am nächsten Tage ab. Zum ersten Male trat damit im Rahmen des Generalstabes der italienischen Wehrmacht eine offene und bewußte Agitation gegen den Duce darstellte.

Der Reichsmarschall sandte anlässlich der Verleihung des Eisenkreuzes mit Schwertern und Brillanten an Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader und Sieger in 250 Luftkämpfen, ein Glückwunschtelegramm.

Flottenadmiral Sir Dudley Pound, der erst vor kurzem wegen seiner Entkränkung von seinem Posten abberufen wurde, ist 66jährig gestorben.

Nach einer Neutermeldung nimmt an der Duce-Konferenz in Moskau der frühere Sowjetbotschafter in den USA, der Jude Litwinow-Finkelstein, aktiv teil.

## Neues aus aller Welt

Schlammes Ende eines Ehezwistes. Der 50 Jahre alte Jakob Miß aus Brühl bei Schöneberg schlug mit der Witwe auf seine Frau ein, die sich trotz schwerer Verletzungen durch das Fenster ins Freie retten konnte. Miß hatte darauf sein Anwesen in Brand und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Man fand seine verkohlte Leiche. Miß hatte durch eigenes Verschulden sein Eheglück zerstört.

Großfeuer durch spielende Kinder. Im Dusebad Brerow brannten ein Wohnhaus und zwei Stallgebäude nieder. Nur durch den hebersten Einsatz von Männern und Frauen des Ortes wurde eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert. Als Urheber des Großfeuers wurden Kinder ermittelt, die mit Streichhölzern Stroh angezündet hatten.

Cholera-Epidemie auch in Moskau. Im indischen Staat Mysore, der schon seit einiger Zeit unter einer Hungersnot leidet, ist jetzt auch eine Cholera-Epidemie ausgebrochen. Im Ghildrindra-Bezirk sind bereits zahlreiche Todesfälle unter der indischen Bevölkerung zu verzeichnen.

## Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm. 14.15 bis 15 Uhr: Bekannte Kapellen spielen „am laufenden Band“. 16 bis 18 Uhr: Unter Samstag-Nachmittag. 18 bis 18.30 Uhr: Unterhaltung mit Hans Bund. 20.20 bis 22 Uhr: Gut gekannte Musik. 22.30 bis 24 Uhr: Wochenansicht mit zahlreichen Orchestern und Solisten. — Deutsches Land. 17.10 bis 18.30 Uhr: Symbonische Musik von Dittendorfer, Mozart, Stamis u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Besondere Musik. 21 bis 22 Uhr: Söhne Melodien aus bekannten Opern.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Alle Schaffenden geben

Zur 2. Reichsstraßenjagd am 23. und 24. Oktober

Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ und NS-Volkswohlfahrt sind jedem Deutschen von ihrer Gründung an so geläufig geworden, daß sie nicht mehr aus dem Leben der Nation wegzudenken sind. Obwohl äußerlich die Aufgaben dieser drei Organisationen grundverschieden erscheinen, haben sie doch einen unlöslichen inneren Zusammenhang, der sie in der Erfüllung von sozialen Dingen, an denen bisher Ideen und Revolutionen gescheitert sind, zur vollen Wirksamkeit bringt.

Die Deutsche Arbeitsfront erfaßt die schaffenden Menschen in ihrer Berufsarbeit, führt sie zu höheren Leistungen und gestaltet daraus eine soziale Verbesserung und Sicherung der Daseinsbedingungen, die für ein Volk der Arbeit das Fundament des Lebens bildet.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verschafft den arbeitenden Menschen einen immer sich steigernden Anteil an den kulturellen Gütern der Nation, sorgt für Erholung, Freude und Entspannung und schafft damit die Grundlage für

die Erhaltung und Steigerung des Leistungswillens der Nation.

Die NS-Volkswohlfahrt ist dazu berufen, in allen Werten des Lebens, die sich immer wieder in einer Volksgemeinschaft ergeben können und werden, vorzuleben und einzugreifen und die Nation durch eine umfassende Fürsorge für Mutter und Kind stark, gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Alle drei Organisationen sind Träger und Vollstrecker einer sozialen Ordnung, die aufgebaut ist auf dem Bestreben, den Wohlstand zu heben und zu sichern und alle Gefahrenquellen zu beseitigen.

Wenn nun bei der 2. Reichsstraßenjagd am 23. und 24. Oktober die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sammeln und sich dafür einsetzen, der NS-Volkswohlfahrt die Mittel für ihre volkspflegerische Arbeit bereitzustellen zu helfen, dann werden sie gerade bei den Schaffenden größtes Verständnis finden. „Schaffende sammeln, Schaffende geben“, diese Parole wird auch diesmal wieder die Herzen und Hände bereiten finden zum Geben und damit einen Beitrag liefern für die Sicherung des deutschen Sieges.

## Wieder HJ-Aktion für Weihnachten

Diesmal auch Verkauf auf dem Dorf

In Winterhalbjahr 1941/42 hatte der für Weihnachten verstärkte Einsatz der HJ-Werkarbeit reichsweit die Form eines „Betriebsfestes zum Krieges-WH“ angenommen. Die Aktion wurde mit 1,5 Millionen Gegenständen zu einem vollen Erfolg. Für 1942 wurde daraufhin von der Reichsjugendführung ein ganzjähriger Kriegseinsatz angeordnet, der in den Weihnachtsmärkten der Hitler-Jugend mit einem Ergebnis von rund 8,5 Millionen Spielzeugen den Höhepunkt erreichte. Für Weihnachten 1943 wurde die Spielzeugwerkarbeit als Kriegseinsatz erneut aufgenommen. Sie ist gegenwärtig im vollen Gange. Jeder Junge und jedes Mädchen haben wenigstens drei sorgfältig ansaarbeitete Spielzeuge für die „Weihnachts-

## Schaffende sammeln, Schaffende geben!



KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44

märkte der Hitler-Jugend“ abzuliefern. Das Ziel ist, jedem deutschen Kind ein Spielzeug als Weihnachtsgeschenk auch im Kriege zu sichern. Während im Vorjahr das Schmelzgebiet der Weihnachtsmärkte im Interesse ihrer vollständigen Einführung an zentralen Orten lag, werden in diesem Jahr auch die Randgebiete berücksichtigt werden. Für die Dorfbedienungen, der der Einkauf in der Stadt erspart werden soll, wird der Spielzeugverkauf im Anschluß an die Dorfabende erfolgen.

## Neue Brotration und Urlauberkarten

Für die Zeit vom 18. Oktober ab sind auch bei den Urlauberkarten die Erhöhungen der Brotkarten zu berücksichtigen, und zwar durch zusätzliche Ausgabe von Brotmarken für Wehrmachtangehörige. Die zusätzliche Brotmarkenabgabe berücksichtigt sowohl die Erhöhung der Brotration vom 31. Mai um 300 Gramm, als auch die jetzige Erhöhung um 400 Gramm. Sie berücksichtigt ferner eine zusätzliche Ration von 500 Gramm je Zuteilungsperiode. Alle diese neben den Urlauberkarten auszugebenden Brotmarken lauten auf Weizenbrot. Die Brotration des Inhabers der Urlauberkarte beträgt jetzt für die Woche insgesamt 800 Gramm Weizenbrot und 1750 Gramm Roggenbrot. Gleichzeitig ist die Gültigkeitsdauer der vom 9. August ab in Kraft getretenen Urlauberkarten bis zum 30. April 1944 verlängert worden.

## Was ist Nutzungsschaden?

Nach den Bestimmungen des Kriegsschadensrechts erhält derjenige, der durch Kriegereignisse einen Sachschaden, also einen Schaden an seinen beweglichen oder unbeweglichen Sachen, erlitten hat, vom Kriegsschadensamt, Abteilung Feststellungsbehörde, auf Antrag eine Entschädigung auch für den sogenannten Nutzungsschaden, d. h. für Einnahmeherausfälle und Mehraufwendungen, die ihm durch den Verlust der Nutzung der betroffenen Sache entstehen. Wird also z. B. ein Wohnhaus so beschädigt, daß die darin befindlichen Wohnungen ganz oder teilweise unbenutzbar werden, so wird dem Hauseigentümer der Mietzinsausfall und, wenn er selbst im Haus wohnt, der Mietwert der eigenen Wohnung ersetzt, während dem Mieter ein etwaiger Mehraufwand an Mietzins für eine Ersatzunterkunft sowie die Umzugskosten ersetzt werden. Auch Mehraufwendungen für höhere Fahrtkosten von und zur Arbeitsstätte oder erhöhte Ausgaben für Verpflegung wegen Unbenutzbarkeit der Küche werden im angemessenen Umfang ersetzt. Ein Nutzungsschaden infolge Beschädigung oder Zerstörung beweglicher Sachen kann eintreten, wenn etwa Handwerkszeug oder sonstige zur Berufsausübung oder zum täglichen Bedarf erforderliche Gegenstände nicht mehr benutzt werden können und nicht sofortige Wiederbeschaffung möglich ist.

Ebenso kommt bei Beschädigung gewerblicher Betriebe eine Entschädigung für Nutzungsschaden in Betracht. Die Errechnung dieses Nutzungsschadens ist naturgemäß

schwieriger und an gewisse Einschränkungen und Höchstgrenzen gebunden. In normalen Fällen können entgangene Einnahmen und laufende zusätzliche Ausgaben bis zur Höhe von 3000 Mark monatlich und einmalige zusätzliche Ausgaben bis zur Höhe von 10000 Mark ersetzt werden. Reichen diese Beträge nicht aus, so können unter besonderen Voraussetzungen höhere Beihilfen gewährt werden. Der Einzelfall bedarf in solchen Fällen gewerblichen Nutzungsschadens eingehender Vorgespräche mit dem Kriegsschadensamt. Nutzungsschaden wird auch dann ersetzt, wenn die Nutzung einer unbeschädigt gebliebenen Sache infolge eines Kriegereignisses ganz oder teilweise unmöglich gemacht wird, wenn also z. B. wegen eines Blindgängers die Wohnung geräumt werden muß.

## Wichtiges in Kürze

Der Reichsbeauftragte für elektrotechnische Erzeugnisse hat durch eine neue Anordnung bestimmt, daß Trockenbatterien für Taschenlampen an Verbraucher nur gegen Ablieferung der alten Batterie abgegeben werden dürfen.

Bei Mauerdurchbrüchen, deren Wert sich in vielen Tausend Fällen bei der Rettung von im Luftschutzraum vorübergehend eingeschlossenen Menschen erwiesen hat, muß ein Stein als Durchbruchsanfang gelodert, aber wieder eingeseigt werden. Neben jedem Durchbruch muß auch ein geeignetes Instrument zum Heraus schlagen der Steine an einer allen Bewohnern bekannten Stelle bereitstehen.

Die vorübergehend unterbrochene Flugverbindung nach Italien ist wieder aufgenommen worden. Die Flugzeuge der Deutschen

Lufthansa verkehren werktäglich auf der Strecke Berlin-München-Venedig-Mailand in beiden Richtungen.

## Aus den Nachbargemeinden

**Altensteig.** In der Zeit vom 20.-30. Oktober 1943 führt die SA-Standard „Feldbernhalle“, Stuttgart einen Übungsmarsch durch. Sie traf am Donnerstag, von Herzheim kommend, in Englkösterle ein und marschierte über Zimmersfeld nach Altensteig. Heute marschieren die SA-Rekruten weiter nach Hohenzollern und Ober-Schwaben.

**Weilerstadt.** Die Ortsgemeinschaft des Deutschen Zieblerbundes hielt einen dem Ostbau geltenden Lehrtag. Zum stellv. Gemeinschaftsleiter wurde P. H. Diebold und zum Schulungsleiter für Obst- und Gartenbau P. H. Lorenz bestimmt.

**Tübingen.** Wer künftig während eines Fliegeralarms bei falschem Verhalten betroffen wird, ob als Passant auf der Straße oder als Geschäftsmann, der seinen Laden nicht geschlossen hält, wird hier von der Polizei für eine städtische Arbeitskolonne notdienstverpflichtet. Er erhält z. B. die Auflage, innerhalb von 2 Monaten dreimal zu erscheinen und je zwei bis drei Stunden mitzuschaffen, je nachdem ihm 6, 9 oder mehr Stunden „Arbeitskolonne“ zubüßt worden sind.

## Der Sport am Wochenende

**Fußball:** Wehrkraftsspiele: SV Juffenhäuser gegen SV Göttingen; Stuttgarter Riders - SV Feuerbach; Ufm 1846 - SV Stuttgart; SV Reutlingen - SV Alen. - Pflichtspiele in verschiedenen Kreisgruppen.

**Handball:** Wehrkraftsspiele der Männer: SV Göttingen - SV Stuttgart; SV Fellbach - Schwäbischer SV; Wehrkraftsspiele der Frauen: Klasse 1: Reichsbahn-SV Stuttgart - SV Bad Cannstatt; SV Stuttgart - SV Juffenhäuser; Klasse 2: SV Stuttgart - SV Alen; 1. Stuttgarter SV 1896 - SV Juffenhäuser; gegen SV Wangan.

**Schach:** Wehrkraftsspiele: Männer: Stuttgarter Riders gegen Reichsbahn-SV Stuttgart; Frauen: Stuttgarter Riders - Reichsbahn-SV Stuttgart.

**Reiten:** Gauvereinskämpfe in Stuttgart. Männer: Floret und Peitsch Säbel Württemberg gegen Franken. Frauen: Floret Württemberg - Franken.

**Stärkste Kartennachfrage für das Pokalendspiel** Das Sportamt Württemberg teilt mit, daß für das Pokalspiel im Rahmen der Pokalwettbewerb zwischen VfB Stuttgart und VfB Stuttgart am 31. Oktober in der Stuttgarter Hof-Hallenstadion die Kartennachfrage unvermindert stark ist. Die Tribünenwände und die Stühle auf der Geraden sind ausverkauft. Stühle in den Kurven sind noch erhältlich in den Vorverkaufsstellen und schließlich beim NSKK, Stuttgart-N., Goethestraße 11. - Im Groß-Stuttgart besteht wegen des Pokalendspiels Spielverbot.

## Frauen für den Verkehrssport

Frauen als Übungsleiterinnen im Verkehrssport haben sich auf besonderen Gebieten ausgezeichnet bewährt. Es ist daher beabsichtigt, eine größere Anzahl neuer Lehrkräfte dieser Art einzustellen. Frauen mit entsprechender Vorbildung können sich melden: Turn- und Sportlehrerinnen, Gymnastiklehrerinnen, Sportwartinnen und Übungsleiterinnen des NSKK, der Volkshilfe (VdS), des NSKK usw., Krantengymnastik- und Massagelehrerinnen.

## Wie wird das Hausinventar verzeichnet?

Richtige Aufstellung bei Kriegsschäden — Heranziehung Sachverständiger

Bei der Auflegung von Inventarverzeichnissen haben sich bei den Volksgenossen vielfach Zweifel ergeben, die zum Teil auch auf die verbreiteten Formulare zurückzuführen sind. Der Sachbearbeiter des Reichsinventarministeriums, Dr. Dandelmann, nimmt deshalb in der „Deutschen Verwaltung“ zusammenfassend zu dieser Frage Stellung. Die vorzügliche Aufstellung eines solchen Inventarverzeichnisses ist zweifellos von Nutzen.

Wer wegen Bombenschadens einen Antrag auf Entschädigung stellt, muß angeben, welche Sachen er verloren hat, also eine Liste der vernichteten Sachen aufstellen. Werden solche Listen erst nach dem Schaden aufgestellt, so sind sie nach den Erfahrungsregeln meist unvollständig, weil vieles vergessen wird. Eine Nachtragsaufstellung ist selbstverständlich möglich, erfordert aber die Arbeit der Feststellungsbehörde. Der Geschädigte muß seinen Schaden auch nachweisen können. Dieser Nachweis ist bei Totalschäden sehr schwer, wenn keine Zeugen vorhanden sind. Wenn auch die Feststellungsbehörde keine übermäßigen Anforderungen stellt, gewisse Unterlagen muß sie doch verlangen.

Wer also sich und der Behörde die Arbeit erleichtern will, sollte rechtzeitig ein Vermögensverzeichnis aufnehmen. Der Eigentümer kann auch selbst Opfer einer Bombe werden oder im Felde zu Schaden kommen. Wie sollen dann vielleicht minderjährige Kinder oder Erben den Entschädigungsanspruch mit einiger Genauigkeit geltend machen? Alle diese Gesichtspunkte sprechen für das Inventarverzeichnis.

Nun sind aber in der Dossentlichkeit häufig Anforderungen an ein solches Verzeichnis gestellt worden, die nicht berechtigt sind. Es wird vorgeschlagen, das Verzeichnis mit Wertangaben zu versehen, den Zeitpunkt des Erwerbs und der Anschaffungskosten anzugeben, den Zeitwert oder die Wiederbeschaffungskosten, eine genaue Beschreibung der Sachen und ihrer Qualität. Es ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand sein Verzeichnis in dieser Weise vervollständigt. Es muß aber beachtet werden, daß schon die Aufstellung eines Verzeichnisses an sich einen großen Arbeitsaufwand erfordert.

Den Zeitwert anzugeben, erfordert besondere Warenkenntnis, und den Wiederbeschaffungspreis kann überhaupt niemand angeben. Außerdem sind solche privaten Wertangaben für das spätere Fest-

stellungsverfahren ohnehin nicht von größerer Bedeutung. Man kann deshalb von den Volksgenossen nicht erwarten, daß sie ihr Vermögensverzeichnis mit allen diesen Angaben versehen. Die Vordrucke für Vermögensverzeichnisse sind alle verwendbar, wenn man die Spalten für Wertangaben nur insoweit ausfüllt, als es keine besonderen Schwierigkeiten macht.

Bei der Ausfüllung schreibt man am besten zunächst die Möbelstücke und die Dinge auf, die man in den Zimmern ohne Decken von Behältnissen sieht, um dann zur Inventarisierung des Inhalts überzugehen. Kleinigkeiten ohne besonderen Wert sollte man weglassen und im übrigen die Gegenstände möglichst in Gruppen zusammenfassen, wie Kaffeegeschirr für sechs Personen, Hausapotheke mit Inhalt, Bibliothek mit den und den wertvollen Werken und sonderlich weiteren Bänden. Wer Freunde hat, mag sie bei der Aufstellung heranziehen und als Zeugen unterschreiben lassen. Im übrigen sollte man gerade seine guten Freunde nicht in die Verlegenheit bringen, ein

In eisigen Lüften im Norden und Osten steht der Soldat auf schwerem Posten!

Leichter wird er die Kälte des Winters überwinden, wenn Helm, Handschuhe und Stiefel pelzgefüttert sind. Hierfür gib Deine Kleintierfelle.

Verzeichnis zu unterschreiben, dessen Richtigkeit sie nicht wirklich nachprüfen können. Dagegen empfiehlt es sich, Zeugen zu befragen für das Vorhandensein und die Qualität besonders wertvoller Gegenstände, am besten unbeteiligte Zeugen, nicht Freunde und Verwandte, bei denen immer ein gewisser Verdacht des Gefälligkeitszeugnisses bestehen wird.

Insbesondere stehen dafür die Geräterollzieher zur Verfügung, die auch in der Lage sind, ein Inventar des Hausrats selbstständig aufzustellen und Schätzungen durchzuführen. Für Gegenstände ganz besonderen Wertes mag man einen Sachverständigen zur Schätzung heranziehen. Das Inventarverzeichnis sollte in mehreren Stücken aufgestellt werden, wovon sich eines in Luftschuttsgepäck befindet und die anderen möglichst außerhalb des Wohnortes niedergelegt werden.

## „Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von A. von Sagenhofen.

(24. Fortsetzung)

„Gut, denke nach. Ich gehe nur hinüber in die Försterei und komme gleich zurück.“

Margarete geht langsam auf und ab. Ihre mütterlichen Hände sind leicht ineinander gelegt, die Lider etwas über die Augen gesunken, so daß sie nur den Streifen Weg sieht, den ihre Füße treten.

Die Stimme ihres Mannes schreit sie auf, so daß sie ein wenig zusammenfährt.

„Hast du nachgedacht, hast du?“

„Sie hebt das Gesicht ihm zu und lächelt ein wenig.“

„Vielleicht — paß auf: Im Testament, so hat mir Christine gesagt, ist ein Passus, der besagt, daß Schmuckstücke und Silber zu verkaufen sind und die Summe irgend einem wohltätigen Zweck zugeführt werden soll. Der Notar soll das befragen. Ich glaube kaum, daß er das schon durchgeführt hat. Er wird ja auch danach trachten, den besten Preis zu erzielen, denn solche Sachen gehen nicht so schnell.“

„Ich glaube, du solltest nach Altensteig fahren und dem Notar sagen, was geschehen ist, und es wäre sicher im Sinne der Verstorbenden, daß der Betrag dem zurückgelassenen Sohn ausgehändigt wird. Du kannst den Betrag, den du für deine Arbeit normierst, auch dort hinterlegen, und der Notar kann diese Summe irgendwie als einen kleinen barren Rest sofort an Andreje auszahlen. Einen Lohn für seine Arbeit würde er ja nie annehmen, darüber mußst du dir klar sein.“

Der Notar soll dir einen Brief schreiben, in welchem er anfragt, ob Frau von Egg ein amtliches Dokument über den Tod ihres Sohnes besitzen hat, er brauche es. Dann wird Andreje zu bewegen sein, daß er selbst zu dem Notar geht, den er ja ohnehin kennt.“

Ewald umfaßt seine Frau und sagt begeistert:

„So wirds gemacht! Wenn ich dich nicht hätte!“

Andreje läßt sich wirklich bestimmen. Er fühlt es selbst, daß es nicht mehr möglich ist, ganz ohne Geld zu sein. Von den Wertpapieren ist fast nichts verkauft. So sind wenigstens diese Werte für ihn gerettet.

Der Tag war nicht leicht für ihn. Es war das erste Mal, daß er wieder Reserven sah, die ihm zwar nicht nahestanden, aber ihr Unbild tief so vieles in das Gedächtnis zurück.

Der Notar machte ihn nervös.

„Ich hab ja der Frau Mutter gleich gesagt, der Verkauf ist ein glatter Unfuss. Den Heidehof verkaufen! Also so was —!“

Er griff sich bezeichnend an den Kopf.

Andreje war aufgefandert.

„An dem Geschehenen läßt sich nichts mehr ändern. Es ist unter den falschen Voraussetzungen von Mutters Seite geschehen und deshalb hegreiflich. Ich habe auch lange gebraucht, um mich in ihren Gedankengang hineinzuversetzen.“

Dann nahm er das Bargeld, das ihm der Notar hingab.

„Mit den Schmuckstücken selbst ist mir nicht geholfen, obwohl ich sie gerne als Erinnerung behielte, aber ich brauche das Geld. Wollen Sie den Verkauf einleiten.“

Dann war er wieder auf der Straße. Im Gasthaus zur „Goldenen Kugel“ wartete Ewald.

„Haben Sie bekommen?“ fragte er gespannt.

„Ja —“, nickt Andreje, „etwas Bargeld; der Schmuck ist noch nicht verkauft.“

„Gottlob!“ fährt es Ewald heraus.

„Ich sehe es. Ihnen an, Sie wollen fahren.“

„Wenn ich bitten darf, ja!“

„Nur fort, nur wieder heim“, denkt Andreje und wird sich doch sofort bewußt, daß es auf dem Heidehof ja eigentlich keine Heimat mehr für ihn gibt. Dennoch — seine Heimat Erde ist es doch!

In einem goldenen Herbsttag, an dem die Morgennebel wie flüssiges Silber über Wäldern grauer, kleiner Wagen aus diesem heraus und raus die Allee herauf.

Regina von Delfurt ist da.

Ein Junge läuft mit hochroten Wangen in das Mittelmitteltal hinaus.

„Die Schlüssel soll ich bringen! Geben Sie mir schnell die Schlüssel, sie wartet doch!“

Unter der gebräunten Haut wird Ewald blaß.

„Sie ist da — das ist gut!“ denkt er grimmig. Dann nimmt er die Schlüssel vom Hals und erklärt dem Jungen:

„Da bleibst! Such meine Frau, sie wird im Obergarten sein und sag es ihr, daß das Fräulein da ist!“

Regina steht wartend in einem vergrauten Pelzmantel und ein wenig ungeduldig vor der Eingangstüre. Sie macht ein paar Schritte die Treppen herunter.

„Sie bemühen sich selbst, Herr Ewald!“

Aber Ewald hat für diese freundliche Geste wenig übrig. Er zieht den Hut und jagt zurückhaltend:

„Ich frage nach Ihren Wünschen! Wollen Sie die Rechnungsbücher überprüfen — soll eingeholt werden, die Zimmer sind jetzt schon kühl, oder wollen Sie etwas essen?“

Regina lächelt liebenswürdig.

„So viele Fragen auf einmal. Schließen wir einmal auf, damit ich ablegen kann!“

Im Flur, vor dessen einzigem, großem Fenster zwei dunkle Figuren stehen, steht es aus, als schäuten die Bilder, aus der Dämmerung plötzlich in das Licht gerufen, streng und mißbilligend auf den Eindringling in grauen Pelzmantel.

Regina fröstelt.

Sie ist seit der Geburt des Kindes nicht mehr so gesund.

„Ja, bitte, lassen Sie im gelben Salon einheizen, das Haus ist so kalt.“

Wenn Sie um ein Uhr etwa zu einer Besprechung kommen könnten, wäre es mir lieb, und wenn Ihre Frau so freundlich wäre und mir etwas Tee, vielleicht auch zwei weiche Eier und was noch dazu gehört, herüberschicken würde, wäre ich ihr sehr dankbar.“

# Schwäbisches Land

**Die Kreisleiterbesprechung in Schorndorf**  
nsg. Schorndorf. Die zahlreichen aktuellen Fragen, welche die Kreisleiter am Dienstag auf der Führerschule des Gebietes Württemberg in Schorndorf besprachen, konzentrierten sich auf den Einsatz der fremdböulischen Arbeitskräfte im Reich. Neben dem Vertreter der DAF, Hg. Meuninger, der Fragen der Unterbringung behandelte, sprachen zwei Beauftragte des H-Oberabschnitts Südwest, die Parteigenossen Gros und Dörhöfer über die Probleme der Wieder-eindeutschung. Oberstleutnant Faray erläuterte die Formen und Bedingungen des Kriegsgefangenen-Einsatzes. Der letzte Teil des Tages galt der Besprechung praktischer Aufgaben der Parteiarbeit. Der Führer der SA-Gruppe Redar, Gruppenführer Kraft, gab dabei nach einem Überblick über die Arbeit der SA im zurückliegenden Jahr die Planung für das kommende Jahr bekannt, wobei er feststellte, daß die SA sich heute wie in der Kampfzeit als Teil der nationalsozialistischen Bewegung fühle und kämpfe. Der Abend vereinte die Kreisleiter mit den Gauamtsleitern in kameradschaftlichem Beisammensein. Der Gauleiter weckte auch während des zweiten Tages im Kreise seiner Hobeitssträger.

**Oberst Alfred Druffner gefallen**  
Stuttgart. Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront blieb Oberst Alfred Druffner auf dem Felde der Ehre. Mit dem tapferen Offizier, der im April mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, weil er mit seinem Grenadierregiment eine dreifache sowjetische Hebermacht bezwang und nach Wiedergewinnung einer beherrschenden Höhe eine Plankenbrücke über der ganzen Angriffsfront ausbaute, ist ein solbathischer Kämpfer von hohen Führereigenschaften gefallen. Der am 28. Mai 1904 in Denkendorf bei Eßlingen als Sohn des Oberlehrers Adolf Druffner geborene Ritterkreuzträger war die Verfechter des stets einsatzbereiten Offiziers, dessen ganzes Handeln von aufrichtiger nationalsozialistischer Gesinnung erfüllt war. Sie befähigte ihn in besonderem Maße dem ehrenvollen Auftrag als Verbindungsoffizier bei Gauleiter Reichsstatthalter Murr gerecht zu werden und an der Vertiefung des vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Partei und Wehrmacht mitzuarbeiten. Noch im Mai dieses Jahres beglückwünschte der Gauleiter persönlich seinen ehemaligen Abtanten bei einer Heberührung in Eßlingen zu der hohen Auszeichnung.

**Ehrung für einen Eichenlaubträger**  
nsg. Tübingen. Im Haus der Partei veranstaltete die Kreisleitung mit der Stadtverwaltung einen Ehrenabend für den vorübergehend anwesenden Eichenlaubträger Oberst Paul Schulz, der seit Jahren in Tübingen wohnt. Nach dem Vortrag des Eichenlaubträgers für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke richtete der ebenfalls in Urlaub weilende H-Unterscharführer Fritz Himmel aus

**Ehrung für einen Eichenlaubträger**  
nsg. Tübingen. Im Haus der Partei veranstaltete die Kreisleitung mit der Stadtverwaltung einen Ehrenabend für den vorübergehend anwesenden Eichenlaubträger Oberst Paul Schulz, der seit Jahren in Tübingen wohnt. Nach dem Vortrag des Eichenlaubträgers für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke richtete der ebenfalls in Urlaub weilende H-Unterscharführer Fritz Himmel aus

## Mit Nähnadel und Löschspritze

**Wochenlang zwölf Stunden und mehr täglich am Fließband gearbeitet**  
Wenn von Arbeit und Einsatz in der Heimat gesprochen wird, seien auch jene Frauen und Mädel nicht vergessen, die für unsere Soldaten die Uniformen und andere Bekleidungsstücke herstellen. Als für unsere Frontkämpfer im Osten Winterkleidung angefertigt werden mußte, haben gerade diese Frauen gezeigt, was sie können und zu welchen Leistungen sie fähig sind und zu welcher Arbeit sie bereit sind. Da haben Frauen in den Betrieben der Bekleidungsindustrie, um die dringenden Aufträge recht schnell zu erledigen, wochenlang zwölf Stunden und mehr ununterbrochen am Fließband gearbeitet, und das ausgerechnet in der schönsten Zeit des Jahres, in der Sonne und Blumen uns freie locken. Auch an den Sonntagen standen sie an den Maschinen, ebenso an den Feiertagen. Alle Kräfte haben sie beigegeben, aber sie haben durch ihren unermüdbaren Einsatz auch erreicht, daß die Versorgung unserer Soldaten mit warmer Kleidung sichergestellt worden ist.

**Tübingen über die Befreiung des Duce, an welcher er teilgenommen hatte.**

**Bahnung.** Der aus Dettenhausen, Kreis Tübingen gebürtige Ritterkreuzträger H-Oberstführer Hans Dregel, über dessen Auszeichnung bereits berichtet wurde, ist der fünfte Ritterkreuzträger der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Bannung.

**Großbotwar, Kr. Ludwigsburg.** Einige junge Leute wollten bei einem Weingärtner aus dem vor seinem Haus aufgestellten Zuber den Neuen verjagen. Dabei fanden sie auf dem Spundloch nicht mehr, so daß der ganze Inhalt, weit über drei Hektoliter Wein, sich auf die Straße ergoß. Die Täter sind ermittelt.

## Wirtschaft für alle

**Herbstauslieferung bei der GdS.** Württemberg. Bei der Herbstauslieferung von Ende September wurden für 1078 Betriebe mit rund 19,9 Millionen Mark Vertragssumme die Kaufsummen bereitgestellt. Damit haben sich die Zuteilungen im Jahre 1943 auf rund 61 Millionen Mark Vertragssumme erhöht, gegen 37,8 Millionen in der gleichen Zeit des Vor-

Nur wenige Beispiele von vielen sind es, die wir hier anführen. Sie beweisen aber immer wieder, wie lebendig, wie unerschütterlich die Bereitschaft unserer Frauen und Mädel ist, sich im Schwereinsatz unserer Tage des heroischen Opfers der Front würdig zu erweisen. Auch die Arbeit und Leistung der fähigsten Wehrmänninnen dokumentieren den unbedingten Willen unseres Volkes, alle Kräfte einzusetzen für den Krieg und den Sieg.

**Erlassung von Schweinsbären- und -borsten.** Die Reichsstelle für Textilwirtschaft hat die Erlassung und Ablieferung von Schweinsbären- und -borsten geregelt, da gerade die Schweinsbären- und -borsten für die Herstellung von Wästen und Wästelchen von Bedeutung sind. Bei Hausanfertigungen ist der Schlichter für die Ablieferung der anfallenden Haare und Borsten verantwortlich.

**Gute Voraussetzungen für das nächste Bienenjahr.** Die fürsorglichen Maßnahmen der Regierung liefern ausreichenden Futtervorrat. Jetzt ist bei den Bienenwäskern ein guter Grund gelegt und der wichtige Anfang geschaffen für ein neues und hoffnungsvolles Bienenjahr im nächsten Jahr. Wäre dann die wichtige Befruchtungszeit wieder einmal mit einer reichen Dönnerzeit belohnt werden. Dann heißt's für Imker und Dönnerer gut.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 18.19 bis 6.28 Uhr

**NS-Presso Württemberg GmbH.** Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Proletariat 7 gültig.

**Haiterbach, 19. Oktober 1943**  
In den harten Kämpfen in Süditalien schwer verwundet, starb am 23. September 1943 im Alter von 33 Jahren mein über alles geliebter Mann und aufrichtiger Lebenskamerad, mein lieber Sohn, unser unermüdbarster Bruder

**Obergefr. Karl Knorr**  
Inhaber der Ostmedaille und des Verdienstordenabzeichens  
Der ums Vaterland erlittene Heldentod vereinte ihn nun mit unserem Fritz.  
Die Gattin: Berta Knorr, geb. Kaupp; der Vater: Gottlieb Knorr; die Schwester: Luise Bauer, geb. Knorr, Schöningen; die Brüder: Obergefr. Gottlieb Knorr, Eugen und Robert.

**Wachtm. Richard Bühler**  
Inhaber des EK 2. Klasse, des Westwall-Ehrenzeichens, der Ostmedaille und des Verdienstordenabzeichens  
Sein sonniges Gemüt, seine Frohnatur soll uns auch durch das tiefe Leid hindurch gegenwärtig bleiben.  
Die Gattin: Marie Bühler, geb. Kaupp; der Vater: Friedr. Bühler, Schreinermeister, Walldorf; die Brüder: Gottlob, Karl und Georg, z. B. im Felde, mit Familien; die Schwestern: Katharine, Mina und Martha mit Familien.

Dem tiefen Leid verbunden, das unsere Berta und Marie beim Heldentod ihrer Männer für die geliebte Heimat betroffen  
**Familie Karl Knorr, Maurer, und Frau Christine, geb. Schwan.**  
Trauergottesdienst Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

**Sonnenhardt, 20. Oktober 1943**  
Unjagbar schweres Leid brachte uns die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Patenkind und Neffe

**Fritz Reule**  
Gefreiter in einem Grenadier-Regiment  
am 31. August, 9 Tage vor seinem 19. Geburtstag, im Osten für seine geliebte Heimat gefallen ist.  
In tiefer Trauer  
Die Eltern: Georg Reule und Frau Wilhelmine, geb. Genth.  
Die Geschwister: Lieselotte und Gerhard und alle Anverwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr in Bavelstein.

Mit den Angehörigen trauert um ihren lieben jungen Arbeitskameraden Fritz die Gefolgschaft und Betriebsführung der Schwarzwälder Baubeschlagsfabrik Stron & Co. AG, Bavelstein-Teinach.

**Schöningen, 20. Oktober 1943**  
Hart und schwer traf uns die noch unsagbar schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

**Grenadier Friedrich Speer**  
im blühenden Alter von beinahe 19 1/2 Jahren infolge seiner schweren Verwundung im Osten am 14. September uns entziffen wurde.  
In tiefem Leid  
Die Eltern: Friedrich Speer und Marie, geb. Giller.  
Die Geschwister: Marie und Ewald sowie alle Anverwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

**Haiterbach, 18. Oktober 1943**  
Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Gefr. Friedrich Schuler**  
am 25. September im Alter von 36 Jahren für seine geliebte Heimat im Osten gefallen ist.  
In tiefer Trauer  
Die Eltern: Friedrich Schuler, Milchfuhrmann. Die Gattin: Christine Schuler, geb. Fischer, sowie Geschwister u. Anverwandte.  
Trauergottesdienst Sonntag, 24. Oktober, mittags 1 Uhr.

Die Trauerfeier für meinen innigst geliebten Mann, den herzensguten Vater seiner beiden Kinder

**Hg. Christian Volz**  
Zahlmeister d. A.  
findet am 24. Oktober, 14.15 Uhr in der evangelischen Kirche Rosfelden statt.  
Hildegard Volz, geb. Kuffuß, mit Kindern und Angehörigen.

**Neuhengstett, 20. Oktober 1943**  
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber treuer besorgter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Stadt Calw**  
**Kartoffelversorgung**  
Wie ich höre, hat sich ein Teil der Einwohnerschaft den Winterbedarf an Speisekartoffeln noch nicht beschafft. Ich empfehle dringend, sich so rasch als möglich mit Kartoffeln einzudecken. Wie schon in meiner Bekanntmachung vom 16. Sept. 1943 mitgeteilt, nimmt das Lagerhaus Calw der Württ. Warenzentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften Bestellungen entgegen, wo keine anderen Bezugsquellen vorhanden sind.  
Calw, den 20. Oktober 1943.  
Der Bürgermeister: Göhner.

**Spirituosen-Verteilung an landwirtschaftliche Betriebsführer und Landarbeiter**  
Mit Genehmigung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erhalten alle ständig in der Land- und Forstwirtschaft hauptberuflich beschäftigten, über 20 Jahre alten, männlichen und weiblichen Personen, einschließlich der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsführer und Betriebsführerinnen je 1/1 Flasche (0,7 Liter) Spirituosen.  
Nicht bezugsberechtigt sind Ausländer, sowie die nur nebenberuflich oder unfähig in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen.  
Die Ausgabe der Anrechtsscheine erfolgt ab sofort durch die Ortsbauernführer gegen Empfangsbekundung. Der dem Anrechtsschein anhängende Vor-Bestellschein ist abzutrennen und spätestens bis 30. Oktober bei einem zum Handel mit Trinkbranntwein berechtigten Kleinhändler abzugeben. Mit der Vorbestellung ist eine leere Flasche in handelsüblicher Größe (möglichst 0,7 Liter) abzugeben. Der Anrechtsschein kann in der Zeit vom 20.-30. November 1943 bei dem Kleinverteiler eingelöst werden, bei dem die Vorbestellung erfolgte. Seine Gültigkeit erlischt am 30. November 1943.  
Calw, den 20. Oktober 1943.  
Der Leiter des Ernährungsamtes: gez.: Kalmbach, Kreisbauernführer.

**Anmerkung für Kleinverteiler.**  
Der Kleinverteiler hat die bis zum 30. Oktober 1943 angenommenen Bestellscheine zwecks Beschleunigung des Verteilungsverfahrens an einen zugelassenen Trinkbranntweingroßhändler gesammelt und zu 100 Stück gebündelt weiterzuleiten. Ein vorheriger Umtausch in Bezugscheine findet also nicht statt. Die Anrechtsscheine sind vom Verteiler nach Ausgabe der Spirituosen noch 3 Monate zu Kontrollzwecken aufzubewahren.

**Gewerbliche Berufsschule Nagold-Altensteig**  
Wiederbeginn des Unterrichts  
Der Unterricht wird in der nächsten Woche wie bisher wieder aufgenommen, mit der Ausnahme, daß Klasse III Ab am Dienstag, den 26. Oktober, sämtliche Schüler der Metallberufe der Klasse III Ca und III Cb am Mittwoch, den 27. Oktober Klasse II Ab am Freitag, den 29. Oktober zum Unterricht erscheinen.  
Die Neuregelung der Unterrichtszeiten ab 1. November wird am Samstag, 30. Oktober, in der Zeitung bekanntgegeben.  
Der Schulleiter: i. V.: K e p p l e r.

**Schlachthaus Calw**  
Von 14 Uhr ab gibt es heute auf der Freibank

**Ruhfleisch**  
das Pfund zu 60 Pfg.  
1/2 Fleischmarken

**Lagerführerin**  
für weibl. ausl. Arbeitskräfte nach Nagold gesucht. Auch Personen, die noch nie ähnlich tätig waren, wollen sich melden.  
Angebote unter W. D. 247 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Volkstheater Calw**  
Balm BADISCHEN HOF TEL. 6352  
6 Komiker in einem Film!  
Das ist der seltene Genuß, der Ihnen in dem lustigen Film  
**„Winternachts-traum“**  
geboten wird.  
Magda Schneider, Wolf Albach-Reitty, Hans Moser, Theo Lingen u. a. m.  
Kulturfilm: Alte Spielarten  
Wochenschau  
Freitag und Samstag 19.30 Uhr,  
Sonntag 14, 17 und 19.30 Uhr.  
Jugendliche nicht zugelassen

**Tonfilmtheater Nagold**  
Ab Freitag Abend  
Beginn 19 Uhr  
**„Zwei glückliche Menschen“**  
mit Magda Schneider, Wolf Albach-Reitty, Oskar Sima und anderen Künstlern.  
Kulturfilm — Wochenschau

**Evang. Gottesdienste Calw**  
Samstag, 23. Oktober:  
20 Uhr Christenlehre (Töchter)  
Sonntag, 24. Oktober:  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst  
10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus  
Mittwoch, 27. Oktober:  
8.30 Uhr Kriegsbefundung  
Donnerstag, 28. Oktober:  
20 Uhr Bibelstunde i. Vereinsh.  
Freitag, 29. Oktober:  
20 Uhr Frauen- und Mütterabend im Vereinshaus

**Methodistengemeinde Calw**  
(Evangelische Freikirche)  
Sonntag, 24. Oktober 1943  
**Vierteljahrs-Bersammlung**  
Vorm. 10 Uhr: Predigt u. Feier des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr: Gemeinschaftsfeier.  
Nachm. 4 Uhr: Vierteljahrskonferenz. Leitung: Sup. S. Fellmann, Ludwigsburg.  
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

**Radelruttsch**  
verloren gegangen, gezeichnet G. Sahn. Abzugeben gegen Belohnung Lederstraße 26.